



Rahmenkonzeption Offene Jugend- und Mädchenarbeit der Landeshauptstadt Kiel



Herausgeberin:
Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kinder- und Jugendeinrichtungen
Andreas-Gayk-Str. 31
24103 Kiel



Schlesische Jugend- und
Mädchentreffs in Kiel



Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Offene Kinder-, Jugend- und Mädchenarbeit in Kiel.....	5
3. Unser Bild von Kindern und Jugendlichen.....	6
4. Bildung in der Offenen Kinder-, Jugend- und Mädchenarbeit.....	7
5. Strukturelle Charakteristika unseres Arbeitsfeldes	9
6. Unsere Angebote	11
7. Rolle und Kompetenz der Fachkräfte	12
8. Unsere pädagogischen Prinzipien.....	14
9. Wirkungsziele unserer Arbeit.....	16
10. So halten und entwickeln wir Qualität.....	17

1. Vorwort

Die vorliegende Konzeption entstand auf Basis der in 2003 erarbeiteten und 2004 als Standortbestimmung und gemeinsame Zielsetzung veröffentlichten Rahmenkonzeption der Jugend- und Mädchentreffs der Landeshauptstadt Kiel.

Sie wurde in einem gemeinsamen Prozess, unter Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der offenen Jugend- und Mädchenarbeit der Landeshauptstadt Kiel entwickelt.

In den vergangenen 10 Jahren hat sich die Offene Jugend- und Mädchenarbeit verändert. Sie stellt sich den Herausforderungen, die veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und damit einhergehend veränderte Lebensrealitäten für Kinder- und Jugendliche mit sich bringen, z.B.:

- Demographischer Wandel, die Zahl der Kinder und Jugendlichen sinkt, Kinder und Jugendliche werden zur Minderheit
- Ausbau der Ganztagschule, Kinder und Jugendliche verbringen zunehmend den Nachmittag in der Schule
- Nahräume veröden, Kindheit und Jugend wird zunehmend verhäuslicht
Zunehmende Armut von Kindern und Jugendlichen, verbunden mit dem Auseinanderdriften von Stadtteilen
- Verdrängung von Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum
Steigerung der Bedeutung von virtuellen Räumen

Offene Kinder- und Jugendarbeit wird maßgeblich von und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet, daher bilden sich Veränderungen der Jugend in veränderten Arbeitsweisen, Methoden, Kooperationen, Öffnungszeiten u.a. ab.

Diese Rahmenkonzeption stellt einen gemeinsamen Handlungsrahmen und eine gemeinsame Zielbeschreibung, sowie eine verbindliche Orientierung für die Gestaltung der Arbeit in den Einrichtungen dar. Damit sie dies auch in Zukunft kann, bedarf es der stetigen Weiterentwicklung, Überarbeitung und Anpassung der Rahmenkonzeption. Diese Rahmenkonzeption wird in regelmäßigen Abständen überprüft, aktualisiert und fortgeschrieben. Dabei werden fachliche Weiterentwicklungen, neue Handlungsfelder und Arbeitsansätze der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beobachtet und eingearbeitet

Die Einrichtungen entwickeln auf Grundlage dieser Rahmenkonzeption und der darin beschriebenen Wirkungsziele ihre Hauskonzeption, welche die Wünsche und Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher, die Gegebenheiten in den unterschiedlichen Stadtteilen und die Anforderungen des sozialen Umfeldes berücksichtigt.

2. Offene Kinder-, Jugend- und Mädchenarbeit in Kiel

28 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt es in Kiel. Das Amt für Kinder und Jugendeinrichtungen ist Träger von 10 Jugend- und 3 Mädchentreffs, organisatorisch zusammengefasst in der Abteilung Offene Jugend- und Mädchenarbeit/Kinder- und Jugendinteressen. Eine gute Zusammenarbeit der mit den Anliegen von Kindern und Jugendlichen beschäftigten Bereiche ist damit gewährleistet.

Seit 2012 findet Offene Jugendarbeit bei der Landeshauptstadt Kiel nicht mehr „nur“ in festen Häusern statt, sondern auch mobil im öffentlichen Raum, mit Hilfe eines Kleinbusses.

Die städtischen Jugend- und Mädchentreffs sind in Kiel dezentral in den einzelnen Stadtteilen auf Ost- und Westufer verteilt. Aufgrund der besonderen geographischen Lage Kiels, durch das bis ins Herz der Stadt reichende Wasser und der damit verbundenen Trennung der Stadt in Ost- und Westufer, ergeben sich auch in der Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche Besonderheiten. Unterschiedliche soziale Umfeldler, verschiedene Zielgruppen, Schwerpunktsetzungen und Unterschiedlichkeiten der Stadtteile prägen die Angebote der Einrichtungen.

Die Vernetzung der einzelnen Einrichtungen untereinander, die Zusammenarbeit und das gemeinsame Entwickeln von neuen Ansätzen und Angeboten hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Als Folge daraus entstanden mehr und mehr gemeinsame, treffübergreifende Angebote, Projekte und Aktivitäten, im Stadtgebiet, mit vielfältigen Inhalten und Zielsetzungen.

3. Unser Bild von Kindern und Jugendlichen

Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat nach §11 SGB VIII als Leitlinie eine allgemeine Entwicklungsförderung für ALLE jungen Menschen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, sexueller Orientierung und Identität. Unser Bild von Kindern und Jugendlichen ist ein grundsätzlich positives, Krisen und Abweichungen gehören für uns zu einer altersgemäßen Entwicklung. Ausgangspunkt für unsere Arbeit ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung, nicht der Schutz vor potentiellen Gefährdungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mädchen- und Jugendtreffs der Landeshauptstadt Kiel vertreten dieses positive Bild von Kindern und Jugendlichen. Jedes Kind, jede/r Jugendliche wird mit allen individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Uns ist bewusst, dass die Herausforderungen im Jugendalter unterschiedlich und von Geschlecht, Herkunft, familiärem Hintergrund, persönlichen Erfahrungen etc. beeinflusst sind. Wir nehmen Unterschiede wahr und richten unsere Angebote nach den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher aus.

Jugend verstehen wir als Phase, in der Experimente erlaubt und erwünscht sind. Die offene Kinder-, Jugend- und Mädchenarbeit unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, herauszufinden, wie sie leben möchten, und wie man leben könnte. Die Experimente von Kindern und Jugendlichen fallen dabei manchmal anders aus, als es die „Erwachsenennormalität“ vorsieht.

Kinder und Jugendliche sehen wir als autonom Handelnde und üben mit ihnen, ihre Selbstverantwortung zu stärken, immer in Bezug auf die gesellschaftlichen Bedingungen und das Umfeld der Lebenswelt.

4. Bildung in der Offenen Kinder-, Jugend- und Mädchenarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Bildungsarbeit.

Bildung heißt in der offenen Jugendarbeit immer: ‚sich bilden‘. Wir verstehen Bildung stets als Prozess des sich bildenden Subjekts, Bildung zielt für uns immer auf Selbstbildung ab. Sie ist zu verstehen als Befähigung zu einer bestimmten Lebensführung, als Empowerment, als Aneignung von Selbstbildungsmöglichkeiten.

„Bildung kann nicht erzeugt oder gar erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden, als Entfaltung der Persönlichkeit: Es geht um einen Prozess, bei dem eigene Potentiale entwickelt werden und sich Individualität herausbildet. Bildung ist ein Entfaltungsprozess des Subjekts in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen und die Befreiung von inneren und äußeren Zwängen.“ (Bundesjugendkuratorium 2002, S.164).

Als gesetzliche Vorgabe definiert das SGB VIII (§1 und §11) als Ziele der offenen Kinder und Jugendarbeit:

- die Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen als Subjekte (als eigenverantwortliche, selbstbestimmte Persönlichkeiten) und
- als (gemeinschaftsfähige und gesellschaftlich mitverantwortliche) Bürger/innen einer demokratischen Gesellschaft.

Aufgabe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es also, junge Menschen zur Selbstbestimmung, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement zu befähigen.

Die Mädchen- und Jugendtreffs bieten Lernsituationen, arrangieren und animieren. Sie stellen Aneignungsräume bereit und unterstützen und begleiten Jugendliche in ihren Bildungsprozessen. Dazu kann natürlich auch Beratung und Vermittlung von Informationen gehören. Die Wünsche und Interessen der Zielgruppe sind immer Ausgangspunkt. Themen und Inhalte können flexibel gestaltet werden und auf aktuelle jugendkulturelle Strömungen kann jederzeit eingegangen werden.

Um die Bildungsprozesse zu unterstützen, beobachten die Fachkräfte, mit welchen Bildungsthemen sich die Kinder und Jugendlichen beschäftigen, um dann mit geeigneten Methoden daran anzuknüpfen. Die Einrichtungen der Jugendarbeit reflektieren ihre direkten oder indirekten, ihre bewusst geplanten oder impliziten Bildungspotentiale und entwickeln sie weiter.

Die Mädchen- und Jugendtreffs vermitteln als Ort informeller Bildungsprozesse zentrale soziale Qualifikationen, bieten die Möglichkeit, Selbstkompetenzen und Handlungskompetenzen für die alltägliche Lebensbewältigung zu erwerben und unterstützen die Entwicklung der Persönlichkeit und eigener Potentiale, die Entfaltung des Subjekts in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit kooperiert mit Schulen, aber bei der Wahrnehmung ihrer Bildungsaufgabe geht der Kreis der Kooperationspartner weit über Schulen hinaus. Sie kooperiert mit den Kindern und Jugendlichen, Familien, Anwohnern und den Akteuren im Sozialraum, die Chancen und Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche eröffnen. Sie entwickelt zusammen mit Schulen neue Bildungskonzepte und schafft Übergänge in die Schule. Sie hilft aber auch Schule zu bewältigen. Sie erreicht Kinder, Jugendliche und Familien, die distanziert der Schule gegenüberstehen. Dies kann sie nur auf Grundlage ihrer Eigenständigkeit gegenüber der Schule.

Die Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht nonformale Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen. Sie stärkt Kinder und Jugendliche, sich aktiv in die Gestaltung des Stadtteils und die politischen Beteiligungsstrukturen der Stadt einzumischen. In diesem Sinne übernimmt Kinder- und Jugendarbeit immer auch eine wichtige Funktion der politischen Bildung.

- Bildungsmöglichkeiten in der Offene Kinder- und Jugendarbeit sind u.v.a.
- Konflikte nutzen als Anlässe für ein Lernen über gewaltfreie Konfliktregulierung
- Lernort für differenzierte Beziehungsformen (zwischen Jugendlichen und Erwachsenen oder nur Jugendlichen oder nur Erwachsenen untereinander)
- Erprobungsraum für geschlechtliche Identität
- Akzeptanz von Verschiedenheit durch die Unterschiedlichkeit der Besucherstruktur (Alter, kulturelle Vielfalt, Jugendkulturen usw.)
 - Aneignungsort für Kompetenzen o personale Kompetenzen
 - Sozialkompetenzen
- Sachbezogenen Kompetenzen (kognitive, organisatorische, handwerkliche, technische, kreative, musische, sportliche)
- Erprobung von Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere, z.B. im Rahmen der Aufrechterhaltung des Betriebs und der Organisation und Durchführung von Angeboten, Konzerten, Veranstaltungen etc.
- Erprobungsraum für ästhetische Selbstinszenierung
- Demokratieverständnis erlernen
- Teamarbeit erlernen
- Kennenlernen von anderen Kulturen, Ort interkultureller Erfahrungen
- Kennenlernen der eigenen Lebenswelt

- Projekte und Aktionen, in denen, verschiedene, etwa technische und organisatorische Fähigkeiten im Wege des learning-by-doing, bzw. durch Weitergabe von Wissen zwischen den Jugendlichen erworben werden

5. Strukturelle Charakteristika unseres Arbeitsfeldes

Um die zuvor beschriebenen Bildungsziele verfolgen und erreichen zu können, werden institutionelle Voraussetzungen benötigt, die ein entsprechendes Arbeiten möglich machen. Der Offenen Kinder- und Jugendarbeit liegen folgende strukturelle Charakteristika zu Grunde:

Freiwilligkeit:

Die Inanspruchnahme von Angeboten der OKJA erfolgt freiwillig, Kinder und Jugendliche entscheiden selbst, ob sie attraktive Bedingungen für sich vorfinden. Mit diesem Charakteristikum macht Jugendarbeit Selbstentwicklungsprozesse in hohem Maße möglich. Die Angebote der Mädchen- und Jugendtreffs werden attraktiv an ihrer Lebenswelt ausgestaltet, so dass sie von Kindern und Jugendlichen (gerne) wahrgenommen werden.

Offenheit:

Die in §11 SGB VIII formulierten Ziele (Erziehung zu einer selbstbestimmten, gesellschaftlich mitverantwortlichen Persönlichkeit) sind als übergeordnete „Globalziele“ zu verstehen. Die einzelnen Einrichtungen müssen spezifische Ziele entwickeln, die sich mit den unterschiedlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und deren Entwicklungsprozessen wieder ändern können.

Die Inhalte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden jeweils im Zusammenspiel von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Pädagoginnen und Pädagogen, Trägern, Arbeitsbedingungen bestimmt.

In der OKJA sind Arbeitsweisen, Methoden, sowie Zeit- und Raumstrukturen nicht festgelegt oder gar vorgegeben. Es existieren keine Curricula, die erfüllt werden müssten.

Mit dem Charakteristikum der *Offenheit* wird die Jugendarbeit befähigt, sich immer wieder auf neue Interessen und Themen wechselnder Kinder- und Jugendlicher einzustellen. Sie kann somit ganz nahe an den jungen Menschen sein. Junge Menschen partizipieren an ihrer eigenen Entwicklung.

Diskursivität:

Da es kaum institutionelle Vorgaben gibt, müssen die Teilnehmenden und die jeweiligen Pädagoginnen und Pädagogen immer wieder neu miteinander aushandeln, was mit wem, wie, wozu, wann und wo geschehen soll. Junge Menschen lernen ihre Bedürfnisse besser kennen, sie zu äußern und sich für sie einzusetzen. Der Großteil der Angebote in den einzelnen Einrichtungen wird im Diskurs erarbeitet. Dies macht jeden einzelnen Jugend- und Mädchentreff „einzigartig“, da überall unterschiedliche Menschen in Verhandlung treten.

Ein Teil der Angebote wird aufgrund von Beobachtungen durch die Fachkräfte initiiert. Hier findet der Diskurs mit den Teilnehmenden während und nach den Angeboten statt.

Beziehungsabhängigkeit

Die Aushandlungsprozesse sind nicht ohne eine Beziehungsgestaltung zwischen den Beteiligten machbar. Wertschätzung, Motivation oder Kritik können nur angenommen werden, wenn alle Teilnehmenden sich und die Anderen ernst nehmen. Erfolgreiche Beziehungsarbeit ist die Grundlage der täglichen Arbeit mit jungen Menschen.

Fehlen formaler Machtmittel

Offene Kinder und Jugendarbeit hat weder intern die Möglichkeit, durch institutionelle Mittel Macht auf ihre freiwilligen Teilnehmer auszuüben, noch hat sie Möglichkeiten, extern auf andere Institutionen einzuwirken. Sie kann z.B. nicht, wie die Schule, biografisch relevante Zertifikate verteilen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bietet mit ihren Arbeitsprinzipien und –strukturen hervorragende Voraussetzungen für Bildungsprozesse im Sinne der Entfaltung der Persönlichkeit von jungen Menschen.

Die beschriebenen strukturellen Charakteristika machen demokratische Mitbestimmung in den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit unumgänglich. Auf Grund der Offenheit müssen die Beteiligten in einen Verständigungsdiskurs eintreten, ihre Interessen klären, gemeinsam Lösungen entwickeln und entscheiden.

Offene Jugendarbeit ist mit diesen strukturellen Charakteristika als flexible und offene Institution angesichts differenzierter Jugendlichen viel mehr in der Lage, die Potenziale von Jugendlichen hinsichtlich Selbstbestimmung und demokratischer Partizipation entfalten zu helfen, als starre, hierarchische, bürokratische und befehlsstrukturierte Erziehungsinstitutionen.

6. Unsere Angebote

Die städtischen Jugend- und Mädchentreffs bieten eine Vielzahl verschiedenster Angebote, Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche im Stadtgebiet Kiel. Diese Angebote richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Besucherinnen und Besucher. Sie werden in gemeinsamen Aushandlungsprozessen aus ihren Themen entwickelt. Für die alltägliche Arbeit bedeutet dies eine stetige Auseinandersetzung mit den Themen Jugendlicher, sowie die stete Suche nach einem Konsens zwischen Fachkräften und Besucherinnen/Besuchern.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet allen interessierten jungen Menschen, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume als Treffpunkt, für die Umsetzung ihrer Ideen, Freizeitaktivitäten und die Teilnahme an den Angeboten. Der offene Betrieb bzw. der offene Treff ist ein zentrales Angebot in den Mädchen- und Jugendtreffs. Diese offenen Treffpunkte ermöglichen zwanglose Kommunikation und Information ohne Anmeldung, Mitgliedschaft und Konsumzwang, freiwillig und kostenfrei.

Die Mobile Jugendarbeit, als Teil der Offenen Jugendarbeit, richtet sich primär an Jugendliche, die bisher keine Jugend- und Mädchentreffs besuchen und sich an informellen Treffpunkten im Stadtgebiet zusammenfinden. Sie findet somit im öffentlichen Raum statt. Jugendliche werden an ihren informellen Treffpunkten mit einem Kleinbus aufgesucht. Die weitere Zusammenarbeit wird, wenn gewünscht, mit den Jugendlichen vor Ort gemeinsam entwickelt. Mobile Arbeit geht flexibel auf die Bedürfnisse, Ideen und Wünsche der Zielgruppe ein. Dabei wirken Jugendliche, mit Unterstützung der Fachkräfte, einer Verdrängung ihrer selbst aus dem öffentlichen Raum entgegen.

In den Mädchen- und Jugendtreffs besteht eine Zusammenarbeit mit den Schulen in den jeweiligen Stadtteilen. In der Kooperation mit Schule vertreten wir die Prinzipien der Offenen Jugendarbeit. Gemeinsam arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugend- und Mädchenarbeit an einrichtungsübergreifenden Projekten und Veranstaltungen. Dies geschieht zum Teil auch in Kooperation mit anderen Trägern, Institutionen etc.

Als Projekte sind beispielhaft zu nennen:

- „Junge Bühne Kiel“, ein Kooperationsprojekt mit dem Kieler Jugendring, zur Kieler Woche. Junge Musikerinnen und Musiker erhalten eine Plattform, um sich zu präsentieren. Im Projekt sind Jugendliche in alle Arbeitsabläufe eingebunden.
- „Jugenddisko in der Pumpe“, vierteljährlich in Kooperation mit dem Kulturzentrum „Die Pumpe“
- „Spaß im Park“, ein Ferienangebot in den Sommerferien, mit vielen Mitmachaktionen, im Jugendpark Gaarden
- „Treffliga“, die Fussballliga der Kieler Jugend- und Mädchentreffs

- „Mädchensportwoche“, für Mädchen und junge Frauen, in den Osterferien, mit vielen unterschiedlichen Sportangeboten zum reinschnuppern

Darüber hinaus richten sich zielgruppenorientierte Angebote der Jugend- und Mädchentreffs an bestimmte Teilgruppen von Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen.

Dazu zählen:

- die „Jule-Gruppe“ – Gruppe für lesbische, bisexuelle, queere Mädchen und junge Frauen und Trans
- der Freizeitclub für Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen
- der Feierabendclub für junge Frauen mit Behinderungen
- die Ausbildung zur Jugendgruppenleiter/in
- der Bereich „Bildung 16plus“, für junge Frauen ab 16 Jahre
- Musikstudios und Bühnen der Jugendtreffs Pries, Nord, Elmschenhagen und Ellerbek

7. Rolle und Kompetenz der Fachkräfte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeichnen sich durch ihre Fachlichkeit aus. Sie verfügen über eine pädagogische Ausbildung, in der Regel als Sozialpädagogin oder Sozialpädagoge/Sozialarbeiter/in oder Erzieher/in, kennen einschlägige Theorien und verfolgen aktuelle Entwicklungen in der OKJA. Sie wissen sowohl um die rechtlichen Grundlagen des Arbeitsfeldes als auch um institutionelle Bedingungen und Strukturen. Sie haben umfangreiche Kenntnisse über Methoden und deren Einsatz. Die Fachkräfte haben Kenntnisse über die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und sind bereit sich immer wieder mit aktuellen Veränderungsprozessen vertraut zu machen. Sie erweitern ihre Fachkompetenz durch Supervision und Fortbildungen. Die Fachkräfte machen den Besucherinnen und Besuchern ein Beziehungsangebot und sind in der Lage eine vertrauensvolle, verlässliche und respektvolle Beziehung aufzubauen. Sie bieten den Kindern und Jugendlichen Frei-, Schutz- und Lernräume. Sie begleiten und beraten die Kinder und Jugendlichen bei ihren individuellen Entwicklungen und Problemen und stehen als Wissensvermittler/in zur Verfügung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten den Kindern und Jugendlichen durch ihre Persönlichkeiten und Unterschiedlichkeiten verschiedene Lebensmodelle an. Sie haben eine Vorbildfunktion, über die sie sich stets bewusst sein müssen. Eine ständige Reflexion des eigenen Erlebens und Han-

delns ist deshalb ebenso notwendig wie eine grundsätzlich positive Lebenseinstellung.

Sie bieten den Kindern und Jugendlichen Reibungsfläche, Möglichkeiten für Auseinandersetzung und Identifikation. Daher ist es wichtig, dass die Fachkräfte authentisch und professionell auftreten.

Um den vielfältigen Anforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entsprechen zu können, brauchen die Fachkräfte professionelle Distanz und eine hohe persönliche Belastbarkeit.

Sie benötigen zudem ein hohes Maß an Flexibilität, Kreativität, Improvisationstalent und Entscheidungsfähigkeit um mit den Anforderungen der alltäglichen Arbeit umzugehen.

Im Umgang mit den Besucherinnen und Besuchern sind besonders die Fähigkeiten andere zu motivieren und ermutigen zu können von Bedeutung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen über ein hohes Einfühlungsvermögen verfügen, verlässlich sein sowie die Fähigkeit haben, angemessene und verbindliche Grenzen zu ziehen. Sie brauchen kommunikative Fähigkeiten und Konfliktlösungskompetenzen.

Die Fachkräfte müssen außerdem bereit sein, eigene Hintergründe und Erfahrungen in die Beziehungsarbeit mit einzubringen und zu reflektieren. Sie wissen um die Reproduktionsmechanismen gesellschaftlicher Ungleichheiten, z.B. in Bezug auf Geschlecht und Ethnie, und sind bereit auch eigene Normvorstellungen kritisch zu hinterfragen, um normierende Zuschreibungen zu vermeiden. Die Fachkräfte sind in der Lage eigene fachliche und persönliche Grenzen zu erkennen und sich gegebenenfalls Hilfe und Unterstützung zu holen. In Bezug auf die Einrichtung sind die Fachkräfte für eine einladende, gemütliche Atmosphäre verantwortlich, die Kinder und Jugendliche anspricht. Sie sind bemüht, in der Einrichtung ein Klima der Wertschätzung zu schaffen und signalisieren den Besucherinnen und Besuchern Offenheit und Ansprechbarkeit. Sie achten auf eine sensible Sprache um Vorurteile abzubauen und Diskriminierungen entgegen zu wirken. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind mit einer Vielzahl von Anforderungen und Erwartungen konfrontiert, die von Kindern, Jugendlichen, Erziehungsberechtigten, dem Sozialraum und dem Träger an sie heran getragen werden. Darüber hinaus sind sie geprägt durch Anforderungen, die sie an sich selbst stellen.

Gegenüber den Institutionen des Sozialraums sind die Fachkräfte grundsätzlich Interessenvertreter/innen für Kinder und Jugendliche. Mit besonderem Augenmerk beobachten sie Entwicklungen im Sozialraum, die Kinder und Jugendliche betreffen und nehmen dazu Stellung. Sie stellen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen fest und setzen sich für die Realisierung ein. Die Fachkräfte arbeiten aktiv an der Kooperation und Vernetzung verschiedener Institutionen im Sozialraum mit, um die Nutzung von Ressourcen für Kinder und Jugendliche zu optimieren.

Die Fachkräfte reflektieren die eigene Arbeit regelmäßig. Sie achten gegenseitig auf einen angemessenen Umgang miteinander und mit den Besucherinnen und Besuchern.

Alle arbeiten aktiv an der konzeptionellen Umsetzung und Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf Einrichtungs- und Abteilungsebene mit.

8. Unsere pädagogischen Prinzipien

Soll Selbstbestimmung und demokratische Mitverantwortung ermöglicht werden, müssen Erfahrungsfreiräume eröffnet werden. In der Offenen Jugendarbeit unterstellen wir unseren Besucherinnen und Besuchern ein hohes Selbstständigkeitspotenzial. Gleichzeitig rechnen wir doch mit ihrer aktuellen Begrenztheit. Durch die Unterstellung von Mündigkeit fordern wir diese heraus. So eröffnen wir Möglichkeiten für Entwicklung, ohne einen pädagogisch geplanten und bestimmten Weg vorzuschreiben. Das Individuum kann in der Jugendarbeit Subjektstatus entwickeln und wird nicht zum (Erziehungs-) Objekt degradiert. Die Mädchen – und Jugendtreffs der Stadt Kiel leiten darüber hinaus folgende Prinzipien als Grundlagen ihres pädagogischen Handelns vom § 11 SGB VIII ab:

- Pädagogik der Vielfalt
- Parteilichkeit
- Geschlechtsbewusste Mädchen- und Jugendarbeit
- Feministische Mädchenarbeit
- Emanzipatorische Jungenarbeit
- Partizipation

Pädagogik der Vielfalt :

Die Pädagogik der Vielfalt nimmt Kinder Jugendliche in ihren vielfältigen Lebensrealitäten wahr. Sie bewertet Vielfalt als Stärke und Bereicherung. Die Mädchen- und Jugendtreffs arbeiten inklusiv. Dies bedeutet, alle Kinder und Jugendlichen werden in ihrer Individualität gleich behandelt und einbezogen. Sie erfahren eine wertschätzende Umgebung, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht, Behinderung etc.

Jugendarbeit reflektiert ihre Rolle als Ort der gesellschaftlichen Reproduktion von Ungleichheit und Diskriminierung. Diskriminierendem Verhalten oder Äußerungen wird kritisch und deutlich begegnet. Wir arbeiten damit antidiskriminierend, entgegen ausgrenzender Strukturen und Verhaltensweisen und versuchen in unseren Einrichtungen einen diskriminierungsfreien Raum zu schaffen.

Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter zeigen Gesprächsbereitschaft und Interesse für alle Lebensentwürfe und Begehrensformen.

Wir wollen alle Kinder und Jugendliche sensibilisieren, Ausgrenzung und mangelnde Teilhabe wahrzunehmen und sich diesem entgegenzustellen. Die Pädagogik der Vielfalt hat damit einen hohen Bildungsgehalt.

Parteilichkeit:

Die Mädchen und Jungen stehen mit ihren Interessen, Bedürfnissen und Belangen im Mittelpunkt und werden bei der Umsetzung ihrer Interessen unterstützt. Dabei sind wir uns bewusst, dass es nicht die eine Jugend gibt, sondern vielfältige unterschiedliche Lebensentwürfe/Lebenslagen und damit viele verschiedene, differenzierte „Jugenden“. Die Pädagoginnen und Pädagogen haben die wichtige Funktion, als Sprachrohr für die Kinder und Jugendlichen zu agieren, Interessen nach außen zu transportieren und Raum für Kinder und Jugendliche zu erstreiten.

Geschlechtssensible Mädchen- und Jugendarbeit:

Ein geschlechtssensibler Blick ist durchgängiges Prinzip in allen Bereichen unserer Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Um dem gesetzlichen Auftrag und den Lebenslagen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden, hält die Offene Kinder- und Jugendarbeit geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen in Mädchentreffs und Jugendtreffs vor. Mädchen und Jungen werden Frei-, Schutz- und Lernräume geboten.

Ziel ist es, das sich Mädchen und Jungen von festgelegten, traditionellen Rollenbildern lösen können, autonom, selbstbewusst sowie selbstverantwortlich leben und Fest- bzw. Zuschreibungen reflektieren lernen.

In den Mädchen- und Jugendtreffs werden die Ansätze der feministischen Mädchenarbeit und der emanzipatorischen Jungenarbeit verfolgt.

Partizipation:

Beteiligung bedeutet, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen, sowie gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Wir sind bestrebt, Kinder und Jugendliche an allen sie und ihren Alltag betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Wir setzen uns ein für eine Ausweitung der Beteiligung in Feldern/Entscheidungen, in denen die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bisher auf Grund etwa institutioneller Vorgaben o.ä. nicht gegeben ist. Es ist uns wichtig, zu erkennen und zu akzeptieren, dass Kinder und Jugendliche andere Aspekte und Perspektiven in die Einigungs- und Entscheidungsprozesse einbringen als Erwachsene („Expertinnen/Experten in eigener Sache“). Partizipation von Kindern und Jugendlichen bedeutet in der Umsetzung viele verschiedene, den jeweiligen Situationen angemessene Formen und Methoden. Sie erfolgt für alle Beteiligten in einem nachvollziehbaren und überschaubaren Prozess.

9. Wirkungsziele unserer Arbeit

Aus den im Folgenden beschriebenen Wirkungszielen unserer Arbeit werden in den Hauskonzeptionen Handlungsziele abgeleitet. Die Wirkungsziele bezeichnen unsere Vorstellungen über wünschenswerte Zustände, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die wir über unsere Pädagogik erreichen wollen. Sie rechtfertigen und begründen die Wahl der Handlungsziele. Die Handlungsziele bezeichnen in den Hauskonzepten die Vorstellungen über pädagogische Arrangements bzw. förderliche Bedingungen, die das Erreichen des Wirkungsziels wahrscheinlicher machen. Die Handlungsziele beziehen sich auf die Herstellung von zielfördernden Zuständen in der Einrichtung und deren Umfeld. Sie sind die Arbeitsziele der Fachkräfte in den Einrichtungen.

- Kinder und Jugendliche erweitern mithilfe der Angebote der offenen Jugend- und Mädchenarbeit ihren Handlungsspielraum
- Kinder und Jugendliche erfahren eine Horizonterweiterung, da sie durch die Angebote mit neuen Herausforderungen und Erfahrungen umzugehen lernen
- Kinder und Jugendliche werden Räume zu Verfügung gestellt um Jugendkultur zu leben, diese erfährt Förderung und Anerkennung
- Kinder und Jugendliche erleben bei allen Angeboten Vielfalt als positiv und bereichernd
- Kinder und Jugendliche sind fähig, sich und ihr Verhalten kritisch zu reflektieren und ihr Handeln danach auszurichten
- Kinder und Jugendliche sind fähig, eigene Vorstellungen zu entwickeln, diese zu vertreten und sich für die Umsetzung einzusetzen
- Kinder und Jugendliche sind fähig, Kompromisse zu entwickeln und gemeinsam zu tragen
- Kinder und Jugendliche sind fähig, fair mit anderen Gruppen und Kulturen umzugehen
- Kinder und Jugendliche können eigene Fähigkeiten entdecken, entwickeln und einsetzen

10. So halten und entwickeln wir Qualität

Für Fragen der täglichen organisatorischen Praxis in den Jugend- und Mädchentreffs stellt das Handbuch für die städtischen Jugend- und Mädchentreffs ein zentrales Instrument zur Qualitätssicherung dar. Es beschreibt für alle Fachkräfte verbindlich die Regelungen des Trägers zur täglichen Praxis in den Einrichtungen.

Die Leitungskräfte führen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßige Personalentwicklungsgespräche, in mindestens jährlichem Turnus. Dazu wurden eigene Messskalen entwickelt, anhand derer eine strukturierte Rückmeldung zu Stärken und Verbesserungspotentialen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich ist.

Für alle Stellen in der Offenen Kinder- Jugend- und Mädchenarbeit der Landeshauptstadt Kiel existiert ein Anforderungsprofil.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht sowohl das interne Fortbildungsprogramm offen, als auch die Möglichkeit, externe Fortbildungsveranstaltungen, Fachtage o.ä. zu besuchen.

Es finden jährlich zwei Klausurtage statt, zu denen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugend- und Mädchentreffs eingeladen sind und die gemeinsam, durch eine Arbeitsgruppe, vorbereitet werden.

Die Einrichtungen nehmen darüber hinaus jährliche einrichtungsinterne Klausurtage in Anspruch.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, Supervisionssitzungen zu beantragen, sowohl Einzel- als auch Gruppen- bzw. Teamsupervision.

Die Fachkräfte finden sich darüber hinaus in kollegialen Beratungsgruppen zusammen.

Die Arbeit in den Einrichtungen wird in Monatsberichten der Einrichtungen dokumentiert. Darüber hinaus werden jährlich quantitative Daten im Jahresberichtsblatt abgefragt, welches jede Einrichtung ausfüllt. Die Sachbereichsleitung erstellt 2-jährig einen Jahresbericht der Arbeit in den Jugend- und Mädchentreffs.

Die Öffentlichkeitsarbeit der offenen Jugend- und Mädchenarbeit der Landeshauptstadt Kiel erfolgt in Abstimmung mit dem Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Als Medien dienen Monatsflyer, Internetauftritt, Plakate und Berichte in der regionalen und überregionalen Presse. Neben dem schon existierenden quantitativen Berichtswesen für alle Kinder- und Jugendeinrichtungen (Jahresbericht) wäre für die Zukunft ein qualitatives Berichtswesen (Qualitätsbericht) wünschenswert. Aktuell arbeitet eine Arbeitsgruppe an der Umsetzung.

Eine intensivere Vernetzung und Dokumentationen der unterschiedlichen Einrichtungen und Träger können dazu beitragen, Dopplungen von Angeboten in einzelnen Sozialräumen/Stadtteilen zu verhindern.